

Ein Juwel des Jugendstils

Darmstädter Baumeister hinterlässt eine Besonderheit im Harz / Ausstellung bis Jahresende

Von Joachim Göres

BRAUNLAGE. Sie gilt als eines der bedeutendsten Jugendstil-Gebäude in Deutschland: die Klinik Dr. Barner in Braunlage im Harz. Das 1900 von Sanitätsrat Friedrich Barner (1859-1926) eröffnete „Rekonvaleszentenheim für bessere Stände“ ist heute eine private Akutklinik für Psychosomatik und Psychotherapie. Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums präsentiert sich der vom Darmstädter Architekten Albin Müller (1871-1941) entworfene dreigeschossige Jugendstil-Mittelbau nach umfangreichen Sanierungen in weitgehend originalgetreuem Zustand.

Für Gestresste und Kranke aus dem guten Bürgertum

Dafür gab es 2018 den wichtigsten europäischen Denkmalpflegepreis Europa Nostra. Bis Ende des Jahres zeigt eine Ausstellung in der Klinik anhand von historischen Fotos und Gegenständen die architektonische Entwicklung des letzten in seiner Art erhaltenen Sanatoriums in Deutschland – und gibt Einblicke in den Beginn der Psychotherapie. Barners Idee: Ein Sanatorium als Gesamtkunstwerk, in dem sich gestresste und kranke Menschen durch die hochwertige Gestal-



Ein Sanatorium als Gesamtkunstwerk – das zeigt auch der Blick ins Innere der Klinik. Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege

tung der 40 Patientenzimmer sowie der Gemeinschaftsräume – Marmorhalle, Musiksaal, Bibliothek, Café mit Damenzimmer, Herrenzimmer, Speisesäle – wohlfühlen. Er verordnete seinen Patienten vor allem Ruhe, zudem Moorbäder, Luft- und Sonnenbäder, Elektrotherapie, Massage und Psychotherapie.

Müller, der später den Namen Albinmüller annahm, ist bis heute in Darmstadt durch seine Wohnbauten für die Mathildenhöhe präsent. Für sein Hauptwerk in Braunlage legte er auf jedes Detail großen Wert. Es gibt den grünen und den blauen Speisesaal, dessen Wände und Böden durch die jeweilige Farbe bestimmt ist. Die Lino-

leumböden mit floralen und geometrischen Ornamenten wurden extra in Auftrag gegeben. Die wertvollen Linkrusten-Tapeten – Tapeten aus linoleumähnlichen Material – mit ihren Jugendstil-Mustern sind wie die Böden abwaschbar. Auch Möbel, Lampen, Geschirr und sogar Zahnputzbecher wurden von Müller entworfen.

Alles wird nach und nach in den Originalzustand gebracht. Das Faserzementdach wurde wieder mit Schiefer gedeckt, beschädigte Tapeten erneuert, Fenstervorhänge wiederhergestellt, neue Sitzmöbel entsprechen den einstigen Korb-Sesseln. Im Wandelgang zeigen historische Fotos und Texte den Sanatoriumsbetrieb vor über 100 Jahren. So berichtet eine

Patientin 1904: „Alle Gäste gehören dem guten Bürgerstande an: Lehrer, Beamte, Fabrikanten – viele davon magenkrank oder mit den Nerven kaputt.“ Sie zahlten pro Tag 6,50 Mark – der Jahresverdienst von Angestellten lag bei 850 Mark.

Besinnung aufs Wesentliche in der Lufthütte

Auf dem großen Parkgelände steht eine Holzhütte auf Stelzen. Eine Außenleiter führt nach oben in einen kleinen Raum mit Bett, Schrank und Waschschüssel. Heizung, Toilette und fließend Wasser gibt es nicht. Hier konnten und können sich Patienten zurückziehen. Das Ganze nennt sich Lufthütte, entworfen 1905 von Müller. „Das war das erste Tiny House, in dem man sich aufs Wesentliche besinnen konnte“, sagt Klinikmitarbeiterin Annette Rode bei einer Führung.

Nicht zufällig erwähnt sie den „Zauberberg“ von Thomas Mann – den berühmten Roman über ein Sanatorium in Davos, dessen Gäste mit sich und ihren Krankheiten beschäftigt sind. 1952 hatte der Schriftsteller Hans Erich Nossack auf einer Braunlage-Postkarte notiert: „Der Zauberberg ist ja nun einmal geschrieben, sonst würde man hier auf die Idee kommen.“